

A n t w o r t

des Ministeriums für Bildung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Pia Schellhammer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
– Drucksache 18/3294 –

Entwicklung des Vorbereitungsdiensts für Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 18/3294** – vom 23. Mai 2022 hat folgenden Wortlaut:

Im Jahr 2013 wurde der Vorbereitungsdienst für Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz auf 18 Monate verkürzt. Grund für die Reform war die stärkere Integration von Praxisanteilen in das Lehramtsstudium, sodass eine 18-monatige schulpraktische Ausbildungszeit als ausreichend erachtet wurde.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Welche Praxisanteile im Lehramtsstudium gibt es seit der Reform der Lehrkräfteausbildung in Rheinland-Pfalz?
2. Wie hat sich die Gestaltung des Vorbereitungsdiensts durch die Reform der Lehrkräfteausbildung verändert?
3. Wie viele Anwärterinnen und Anwärter haben den Vorbereitungsdienst seit dem Jahr 2015 vorzeitigbeendet?
4. Wie hat sich der Notendurchschnitt der Absolventinnen und Absolventen im selben Zeitraum entwickelt?
5. Wie lange warten Absolventinnen und Absolventen im Durchschnitt auf eine Planstelle?
6. Hat eine Evaluation des Vorbereitungsdiensts stattgefunden und falls ja, mit welchem Ergebnis?

Das **Ministerium für Bildung** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit angefügtem Schreiben beantwortet.

E: 13.06.2022

18/3448



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Ministerium für Bildung | Postfach 32 20 | 55022 Mainz

An den
Präsidenten des
Landtags Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-41 10
ministerinbuero@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de

13. Juni 2022

**Kleine Anfrage der Abgeordneten Pia Schellhammer (Bündnis 90/Die Grünen)
„Entwicklung des Vorbereitungsdiensts für Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz“
- Drucksache 18/3294 -**

Vorbemerkung:

Mit der Reform der Lehrkräfteausbildung in Rheinland-Pfalz wurden sowohl die lehramtsbezogenen Studiengänge als auch der Vorbereitungsdienst grundlegend konzeptionell verändert. Neben der Einpassung des Lehramtsstudiums in die Bachelor- und Masterstrukturen des Bologna-Prozesses wurden beispielsweise durch die Einführung verbindlicher curricularer Vorgaben für beide Ausbildungsphasen Inhalte und Kompetenzen eng aufeinander abgestimmt. Das neue Fach Bildungswissenschaften wurde in das Lehramtsstudium integriert und die Fachdidaktik gestärkt. Schulpraktische Phasen wurden Bestandteil sowohl des Bachelor- als auch des Masterstudiums für alle Lehrämter. Schließlich ist mit den Zentren für Lehrerbildung die Lehrkräfteausbildung an den Universitäten auch institutionell verortet. Mit dem Vorbereitungsdienst wird die schulpraktische Ausbildung nicht begonnen, sondern fortgesetzt. Dazu wurde der Vorbereitungsdienst ebenso wie das Studium modularisiert und hinsichtlich des Erfordernisses der curricularen Kontinuität der Ausbildungsphasen, kompetenzorientiert angelegt. Mit den Schulpraktika in der Verantwortung der Studienseminare wurde ein Teil des zeitlichen Volumens der vormaligen schulpraktischen Ausbildung im Vorbereitungsdienst damit quasi in das Studium (vor)verlagert, so dass die Dauer des Vorbereitungsdienstes für die Lehrämter an Gymnasien und an berufsbildenden Schulen von 24 auf 18 Monate reduziert wurde.



Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu Frage 1:

Alle Lehramtsstudierenden in Rheinland-Pfalz absolvieren während des Studiums vier verpflichtende Praktika mit einer Dauer von jeweils 15 Tagen. Drei Praktika (Orientierendes Praktikum 1, Orientierendes Praktikum 2 sowie Vertiefendes Praktikum Bachelor) finden im Bachelorstudiengang statt und ein Praktikum im Masterstudiengang (Vertiefendes Praktikum Master). Eines der Orientierenden Praktika findet an einer Schwerpunktschule statt.

Die schulpraktische Ausbildung bezieht grundsätzlich das gesamte Aufgabenspektrum einer Lehrkraft ein und umfasst die fünf Erfahrungsbereiche Schule und Beruf, Erziehung, Kommunikation und Interaktion, Unterricht sowie Diagnose und Beratung.

Während die Studierenden im Rahmen der Orientierenden Praktika Einblick in die verschiedenen Schularten gewinnen, erste unterrichtliche Erfahrungen sammeln und ihre Eignung für den Lehrerinnen- und Lehrerberuf reflektieren, liegt der Schwerpunkt in den Vertiefenden Praktika auf der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in den beiden studierten Fächern zur Weiterentwicklung der eigenen Handlungskompetenz.

Durch diesen spiralcurricularen Aufbau wird ein kohärenter Kompetenzerwerb während des gesamten Studiums gewährleistet.

Zu Frage 2:

Die beiden Phasen der Lehrkräfteausbildung, Studium und Vorbereitungsdienst, wurden curricular enger verknüpft und ermöglichen so einen kontinuierlichen und phasenübergreifenden Kompetenzerwerb.

Als Grundlage für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst wurde die „Curriculare Struktur der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst“ für alle Lehrämter



entwickelt und verbindlich festgelegt. Die hier definierten Inhalte und Kompetenzen schließen an die „Curricularen Standards der Studienfächer“ an und werden im Vorbereitungsdienst im Sinne eines spiralförmigen Curriculums entsprechend erweitert und vertieft.

Die zentralen Aspekte der reformierten Ausbildung im Vorbereitungsdienst sind die Entwicklungs- und die Kompetenzorientierung. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung der individuellen Entwicklung der Anwärterinnen und Anwärter, zu der ein kontinuierliches Beratungs- und Unterstützungsangebot verankert wurde.

Ein wesentliches Kernelement der reformierten Ausbildung im Vorbereitungsdienst sind der eigenverantwortliche Unterricht von Beginn des Vorbereitungsdienstes an und der Ersatz der pädagogischen Hausarbeit durch eine mündliche Teilprüfung in einem Ausbildungsfach durch die Präsentation eines eigenen fachbezogenen Unterrichtsvorhabens. Diese Form der Prüfung durch eine Präsentation in freier Rede und mediengestützt mit anschließendem Kolloquium zur Präsentation eröffnet neben der Erhebung inhaltlicher Kompetenzen auch die Möglichkeit, kommunikative Kompetenzen des Prüflings bezüglich des Präsentierens und des Argumentierens im Dialog mit der Prüfungskommission zu erfassen und zu bewerten.

Auch der Wegfall der Lehrproben ist ein Kennzeichen des neu gestalteten Vorbereitungsdienstes. An die Stelle der oftmals als wenig realistisch empfundenen „Vorführstunden“ treten die „Unterrichtsbesuche“, welche die reale Unterrichtspraxis stärker in den Mittelpunkt rücken. Sie werden nicht, wie vormals die Lehrproben, benotet, sondern kriterien- und kompetenzorientiert besprochen. Unterrichtsbesuche fördern somit die kontinuierliche individuelle Entwicklung maßgeblich.

Die Durchführung von Beratungsgesprächen sowie regelmäßigen Rückmeldungen zum erreichten Kompetenzstand von allen an der Ausbildung Beteiligten wurde deshalb ebenfalls verpflichtend festgelegt.



Zu Frage 3:

In den Jahren 2015 bis 2019 haben 520 Anwärtinnen und Anwärter inkl. Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger den Vorbereitungsdienst vorzeitig beendet. Die Entlassung erfolgt in der Regel auf Wunsch und Antrag der Anwärtinnen und Anwärter. Bei den Ausbildungsgruppen ab den Einstellungsterminen 1. August 2020 und 1. November 2020 gibt es Fälle, deren Vorbereitungsdienst aktuell noch nicht abgeschlossen ist (z. B. wegen Krankheit, Elternzeit). Deshalb werden die Jahre 2020 und 2021 hier nicht berücksichtigt.

Zu Frage 4:

In der nachfolgenden Tabelle werden die Notendurchschnitte aller Prüfungsergebnisse im entsprechenden Kalenderjahr an den Studienseminaren aufgeführt. Zu den Anwärtinnen und Anwärtern im Vorbereitungsdienst werden auch die Anwärtinnen und Anwärter im Quereinstieg gezählt.

| Jahr | Notendurchschnitt |
|------|-------------------|
| 2015 | 2,15 |
| 2016 | 2,16 |
| 2017 | 2,06 |
| 2018 | 2,07 |
| 2019 | 2,12 |

Quelle: Xi - Verwaltungsprogramm der Studienseminare in Rheinland-Pfalz

Zu Frage 5:

Es wird nicht nachverfolgt, ob und gegebenenfalls wann sich Absolventinnen und Absolventen eines rheinland-pfälzischen Vorbereitungsdienstes auf Stellen im rheinland-pfälzischen Schuldienst bewerben. Im Übrigen hängt es von zahlreichen Faktoren ab, innerhalb welchen Zeitraums ab der Bewerbung eine Bewerberin bzw. ein Bewerber eine Planstelle erhalten kann. Neben den Fächern und den Noten der Bewerberinnen und Bewerber sind vor allem auch die von ihnen angegebene Bewerbungsregion und die dortige schulische Bedarfssituation ausschlaggebend.



Zu Frage 6:

Der Vorbereitungsdienst für die Lehrämter in Rheinland-Pfalz wurde im Zeitraum Februar 2017 bis Dezember 2019 im Rahmen einer Evaluationsstudie von Frau Professorin Dr. Margarethe Imhof von der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz untersucht. Im Mittelpunkt der Evaluation stand die Kompetenzentwicklung bei Anwärtnerinnen und Anwärtern hinsichtlich der Wirksamkeit von Lerngelegenheiten, der professionellen Kompetenz, des professionellen Verhaltens und der Sicht auf die eigene Berufsbiographie.

Befragt wurden die Anwärtnerinnen und Anwärter aus allen Studienseminaren für die fünf Lehrämter. Darüber hinaus wurden auch die Ausbilderinnen und Ausbilder befragt (Seminarleiterinnen und Seminarleiter, Fachleiterinnen und Fachleiter, Schulleiterinnen und Schulleiter, Mentorinnen und Mentoren sowie Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleiter).

Zentrale Befunde der Evaluationsstudie sind: Die Anwärtnerinnen und Anwärter schätzen den Nutzen der Lerngelegenheiten im Vorbereitungsdienst – bis auf den Entwicklungsbericht, der inzwischen kein Ausbildungselement mehr ist – durchgängig als überdurchschnittlich hoch ein. Insgesamt halten die Anwärtnerinnen und Anwärter das Tableau der Elemente der Ausbildung für nützlich und sind mit den Inhalten zufrieden.

Hinsichtlich der Entwicklung der professionellen Kompetenz weisen die Daten darauf hin, dass die Anwärtnerinnen und Anwärter insgesamt günstige Voraussetzungen aus dem Studium in den Vorbereitungsdienst einbringen.

Es zeigt sich eine positive Entwicklung der Lehrprofessionalität während des Vorbereitungsdienstes. Die Anwärtnerinnen und Anwärter im Vorbereitungsdienst identifizieren sich bereits recht gut mit ihrer beruflichen Rolle als Lehrerinnen und Lehrer.

Sie melden teilweise zurück, dass noch Verbesserungsbedarf wahrgenommen wird insbesondere zu den Themen Autonomie, Bewertung, zeitliche Struktur sowie zum Ausbildungspersonal an den Schulen.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden genutzt, um die Qualität des Vorbereitungsdienstes weiter zu verbessern: So wird inzwischen auf den von den Anwärtnerinnen und Anwärtern kritisierten Entwicklungsbericht als Ausbildungselement verzichtet. Damit wurde ebenfalls auf die von einigen Anwärtnerinnen und Anwärtern sowie Ausbilderinnen



und Ausbildern geäußerte Kritik an der zeitlichen Verdichtung und dem hohen Verschriftlichungsgrad im Vorbereitungsdienst reagiert.

Die Stärkung der Autonomie der Anwärterinnen und Anwärter, in Verbindung mit dem weiteren Schaffen von Möglichkeiten des Teilens von Erfahrungen und des gemeinsamen Reflektierens, ist inzwischen ein wichtiges Element im Prozess der kontinuierlichen Seminarentwicklung.

Auch Maßnahmen zur Intensivierung der Kommunikation und Kooperation zwischen Ausbildungsschulen und Studienseminaren sind ein Ergebnis der Evaluation. So werden über die bereits institutionalisierten gemeinsamen Dienstbesprechungen und Fortbildungen hinaus **nachfrageorientierte Angebote** entwickelt und etabliert.

Dr. Stefanie Hubig